Vom baskischen Bauernhaus

Autor(en): **Baeschlin, Alfredo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **95/96 (1930)**

Heft 22

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-44105

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und 425° C Dampftemperatur, sowie je ausgerüstet mit einer Lufterhitzeranlage von rund 1920 m² Heizfläche und einer Saugzuganlage. Die normale Dampfleistung beträgt pro Kessel 44, maximal dauernd 48 t/h mit Spitzenleistungen bis zu 66 t/h. Die von Gebrüber Sulzer, Winterthur, als Generalunternehmer der ganzen Kesselhausausrüstung gelieferten Kessel sind mit Kohlenstaubfeuerung System AEG versehen. Im fernern erhielt jeder Kessel ein komplettes Inventarium wärme- und mengenmesstechnischer Instrumente, geliefert von Siemens & Halske, Berlin (siehe Abb. 11); sodann wurde zu jedem Kessel eine teilweise automatische Feuerungsregelung System AEG-Askania aufgestellt. Der Kohlenverbrauch für die alte und die neue Anlage zusammen beträgt rd. 1200 t pro 24 Stunden.

Die alten Eisenkonstruktionen nebst Dach wurden im April 1928 abgebrochen; im Mai und Juni sind die Kesselfundamente und der Umbau begonnen worden und im Juli die Kesselmontage. Im Oktober 1928 kam Kessel XII, anfangs Januar 1929 die ganze Anlage in Betrieb. Bauarbeiten und Montage wurden fast parallel in ununterbrochener Tag- und Nachtarbeit durchgeführt. Wohl selten ist eine derartige Leistung in so kurzer Zeit vollbracht worden. (Schluss folgt.)

Vom baskischen Bauernhaus.

Von Architekt ALFREDO BAESCHLIN, Valencia.

Genau so wie seinerzeit das holzgeschnitzte schweizer Oberländerhaus als Prototyp unseres Bauernhauses betrachtet wurde, und als „Châlet suisse“ eine Unmenge von Reproduktionen in allen denkbaren Ländern und Himmelsstrichen erlebte, genau so geht es heute mit dem baskischen Bauernhaus, seit es in Mode gekommen ist. Sämtliche modernen Villen in „style basque“, die die schöne kantabrische Küste bevölkern, fussen auf dem Haustypus einer verhältnissmässig kleinen Region des französischen Baskenlandes.

Wie man seinerzeit übersah, dass es bei uns neben dem in Miniaturschnitzerei exportierten Oberländerhaus auch ein Aargauer-, Thurgauer- und Appenzellerhaus, ein Bündner- und ein Tessinerhaus gibt, und auch in den Freibergen, im Emmental, im Waadtland, das Bauernhaus ganz anders und nicht minder schön aussieht, so scheinen auch die meisten villenbauenden Architekten des Baskenlandes vergessen zu haben, dass auch hier das Bauernhaus etliche unter sich sehr verschiedene Typen aufweist.

Etwas haben ja alle gemeinsam, ob es sich um zerstreut und weit auseinanderliegende Gehöfte oder um das Bauernhaus im Dorfbild handelt: das flache, mit maurischen Ziegeln eingedeckte Dach, meist als Satteldach gestaltet mit dem Giebel nach Süden, und dann den gedeckten Vorplatz, der in allen erdenklichen Gestaltungen anzutreffen ist. Da die Ziegel ohne jede Befestigung auf das Dach gelegt werden, versteht man die mässige Neigung, die selten über 30 % geht, und wer eine Zeit lang in dieser reich von Regen gesegneten Gegend geweilt hat, begreift auch den Nutzen des gedeckten Vorplatzes.

Vor der Einführung der Tonziegel wurden die Dächer mit Buchenschwarten eingedeckt — wie in den Freibergen — und in den wenig besuchten Tälern der baskischen Pyrenäen finden sich noch ganze Dörfer mit dieser Deckart. Im übrigen wechseln die Baumaterialien, je nachdem die Gegend den einen oder andern Baustoff vorzugsweise zur Verfügung stellt. So finden wir Häuser ausschliesslich aus Holz erstellt, bei denen nur das Erdgeschoss zwischen den dicken Eichenpfosten des Skeletts Füllungen von grobem Mauerwerk besitzt, während die obern Geschosse mit aufgenagelten Kastanienholzbrettern verschalt sind. Andere sind ähnlich dem Thurgauerhaus in Riegelwerk erstellt und haben einen kuriosen Regenschutz aus aufgenagelten Backsteinen über der gesamten sichtbaren Holzkonstruktion. Wieder andere zeigen alle Aussenmauern in Bruchstein aufgeführt, bis auf die Partie über dem Portal, die aus Riegelwerk erstellt ist, um den Eichenbalken, der die Oeffnung überspannt, nicht allzusehr zu belasten (Tafel 13 oben). Aus neuerer Zeit sind gute Beispiele von ganz aus Bruch- und Haustein ausgeführten Bauten vorhanden, aber trotz der neuadoptierten Bauart ist der überlieferte Haustypus beibehalten worden (Tafel 13 unten und 14).

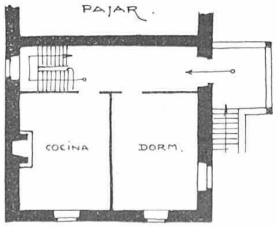
Das im Dorf gelegene Bauernhaus (Provinz Navarra) ist in der Regel für eine Familie berechnet (Tafel 14 oben und Grundriss Abb. 1 u. 2). Unter den zerstreut auseinanderliegenden Bauernhöfen Vizcayas und Guipuzcoas dagegen sind auch Zweifamilienhäuser nicht selten (siehe Grundriss Abb. 3). Das Bauernhaus im Dorf verliert oft den gedeckten Vorplatz, der sich in eine Art Flur verwandelt, dessen Zugang ein Tor bildet, das just breit genug ist, um den Karren Eingang zu gewähren (Tafel 15).

Auf dem einsamen Gehöft aber ist der gedeckte Vorplatz gewissermassen der Empfangsraum des Bauern und der Tummelplatz der Jugend bei Regentagen, während die Küche im Sommer und im Winter als Halle, Wohn- und Essraum des Landmanns dient. Sie liegt meist im Erdgeschoss, und in vielen Bauernhäusern grenzt sie an den Kuhstall, wie denn überhaupt in diesen Bauernhöfen Mensch und Vieh nahe beieinander wohnen.

Die Form der zerstreuten Siedlung hat viel dazu beigetragen, dass sich in diesem Lande die alte baskische Sprache und die alt hergebrachten Sitten bis auf den heutigen Tag so rein erhalten haben. Wo das Dorf als Siedlungsform vorherrscht, geht die Sprache allmählich verloren und auch die guten alten Sitten weichen den aus der Stadt importierten Neuheiten.

Es ist erstaunlich, wie sehr im Charakter der baskische Bauer an unsern Bauern der Urschweiz erinnert. Selbst die Familiennamen, die samt und sonders toponymisch sind, wie z. B. „Beim Brunnen“, „An der Mühle“, „Ob der Mühle“, erinnern an unsere Zumsteg, Abderhalden, Zurmühle u. drgl. Da auch der baskische Bauer hauptsächlich von der Viehzucht lebt, hat seine Landschaft mit den schönen grünen Matten und dem Geläute der Herdenglocken einen Charakter, der lebhaft an die schweizerischen Voralpentäler erinnert. Auch ist der baskische Bauer gastfrei, sauber und klug. Treuer Hüter einer uralten Ueberlieferung macht er sich nur langsam an Neues heran, ist etwas argwöhnisch, aber wenn er einmal Zutrauen gefasst hat, darf man auf sein Wort bauen, wie auf Felsen.

LEGENDE zu den Abb. 1 und 2:
1 Alcoba — Alkoven.
2 Carros — Wagenremise.
3 Cocina — Küche.
4 Cuadras — Stallungen.
5 Dormitorio — Schlafraum.
6 Forrajes — Futterkammer.
7 Pajar — Stroh- und Heuboden.
8 Pórtico — Gedeckter Eingang.



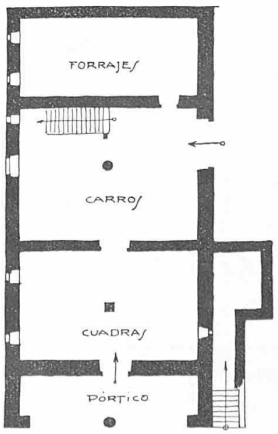


Abb. 1 und 2. Grundrisse zum Haus Tafel 14 oben. Masstab 1 : 400.

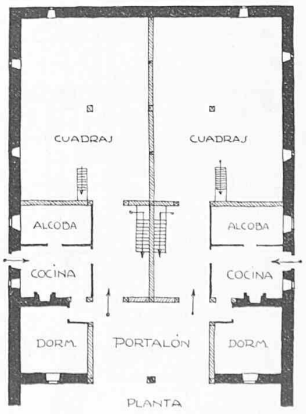
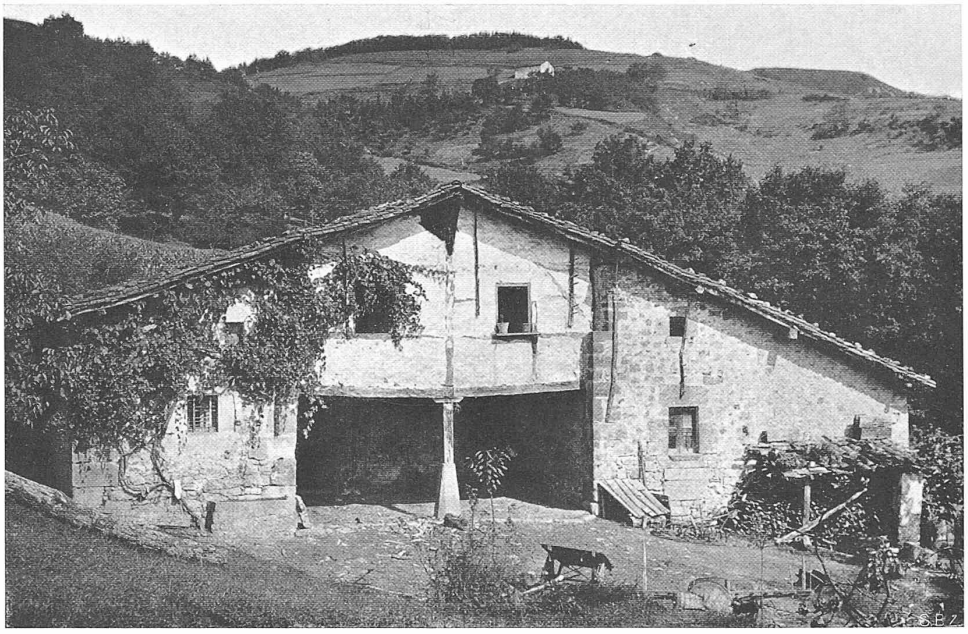


Abb. 3. Typischer Grundriss des Bauernhauses von Biscaya.



BERRIZ (BISCAYA). GRUNDTYP DES BISCAYISCHEN BAUERNHAUSES

GAZTELUA (BISCAYA). TYPISCHES BAUERNHAUS DES OIZGEBIETES

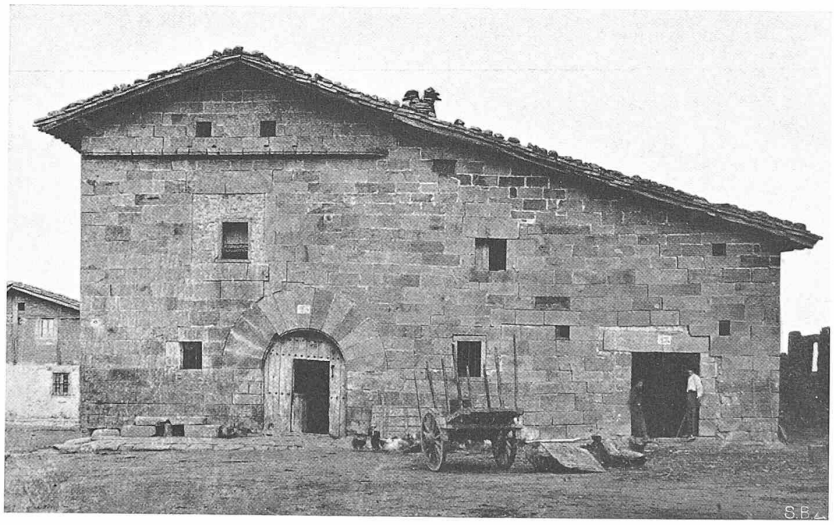
VOM BASKISCHEN BAUERNHAUS

MITGETEILT VON ARCH. ALFR. BAESCHLIN, VALENCIA

ORONOZ (NAVARRA). TYPISCHES BAUERNHAUS DES BAZTANTALES

ARAMAYONA (ALAVA). BAUERNHAUS MIT BISCAYISCHEM EINSCHLAG

TYPISCHES DORFBILD AUS DER PROVINZ NAVARRA. ANKLANG ANS ENGADINERHAUS



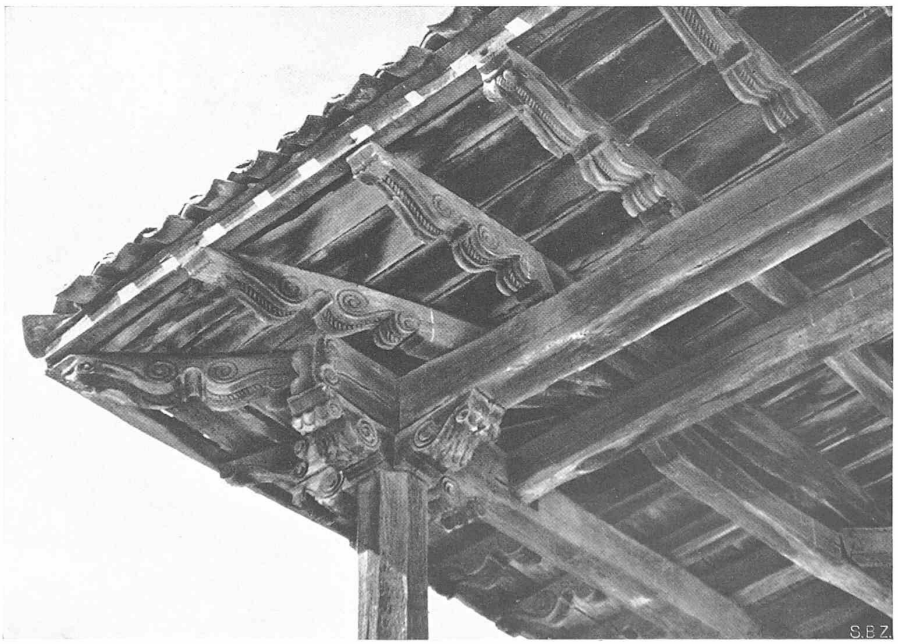
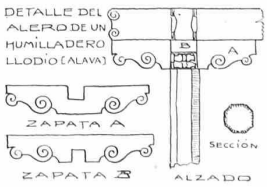
STEINHAUS AUS NAVARRA, MIT ANKLANG AN DIE FREIBERGE

VOM BASKISCHEN BAUERNHAUS

MITGETEILT VON ARCH. ALFR. BAESCHLIN, VALENCIA

ELIZONDO (NAVARRA), BAZTANTAL

GOIZUETA (NAVARRA), PYRENAEISCHER HOCHTALTYP



LODIO (ALAVA). GEBÄLK-DETAIL EINER LAUBE